

Aus Haß Liebe. Roman von Amalia Schoppe. geb. Weise. 2 Theile (196 und 235 Seiten 8.) Leipzig, C. F. Frischke, 1842.

Daß sich Haß in Liebe verwandelt, ist keine so gar seltene Erscheinung und muß eine solche Verwandlung in Romanen um so anziehender seyn, je besser der Darsteller es versteht, die allmäligen Uebergänge aus einem der oben bezeichneten Gefühle in das andere ohne Sprünge und gewaltsame Motive zur poetischen Anschauung zu bringen. Für das Gelungenste in dieser Beziehung aus weiblicher Feder halten wir in dem Roman „Friedrich der Streitbare“ von Karoline Richter die Charakterisirung der Griechin, welche erst des Herzogs Todtfeindin ist und dann seine enthusiastische Verehrerin und — Geliebte wird. Auch in vorliegendem Romane ist die Verwandlung des Hasses in Liebe gut motivirt, wenn wir gleich wünschten, daß der Haß selbst direkter hervorgetreten wäre und eine reellere Grundlage gehabt hätte. Theophil haßt Heloisen aus Liebe zu Heinrich, der an der Schwindsucht langsam dahin stirbt und durch die Lieblosigkeit der von ihm Angebeteten den völligen Ausbruch seines Erbübels beschleunigt, aber Heinrich wäre auch in Heloisen's Armen endlich dieser Krankheit erlegen und Heloise konnte ihn nicht lieben, weil er es nicht war, den ihr Herz erwartet hatte, von dem sie sagen durfte: „mein Auge hat endlich den Mann erblickt, den ich lieben, von dem ich geliebt seyn oder zu Grunde gehen muß“ (Th. II. Seite 200). Es fehlt also das Verbrechen, der Frevel, woraus der rechte Haß erwächst und die Freundesliebe muß eine ungewöhnliche seyn, welche als solches Haßmotiv gelten und so tiefe Rachepläne einimpfen kann. Schon von vornherein war es uns nicht möglich, Heloisen zu hassen; ihre „Tagebücher“ (Th. II, Seite 119 — 207) rechtfertigten sie uns völlig und wir fürchten, daß Theophil auch vor andern Lesern mit seinem Haß allein dastehen wird. Dagegen kann Heinrich's Rächer, wo er zulieben beginnt, wo er das Thörichte und Grausame seiner Bestrebungen einsieht, der Theilnahme keiner gefühlvollen Leserin entgehen. Heloise ist ein vortrefflicher Charakter; auch ihr greiser Ehemann, der ihr nur Freund und Vater seyn konnte und wollte, lebenswahr gezeichnet. Das geistreiche und unterhal-

tende Buch wird überhaupt sehr gelesen werden. — Die äußere Ausstattung ist lobenswerth, der Druck von Frischke und Sohn in Dessau sauber und korrekt.

Ladislaus Carnowski.

Labebecher für Fahrlustige. Die launige Lokomotive oder: „Der lustige Gesellschafter auf der Eisenbahn, zur Erheiterung im Dampfwagen, gesammelt und herausgegeben von Io CosussatIricus. Mit Skizzen von D. Rahfeld. Meissen, bei F. W. Goedsche.

Das Werkchen empfiehlt sich durch seine große Mannigfaltigkeit und Fülle des Stoffes Allen, welche flüchtige Stunden mit leichter, ansprechender und angenehmer Lektüre als Unterhaltungsmittel ausfüllen wollen, besonders Leihbibliotheken und Freunden des Lesevorrathes derselben. Die in den einzelnen Piecen, bestehend aus humoristischen Charakterschilderungen und Begebenheiten, Reiseabenteuern auf Eisenbahnen, witzigen Einfällen, Amphibolien, Scherzfragen, Croßreadings und einer Menge anderer aus dem Gebiete des witzvollen Humores entnommenen Darstellungen und Zeichnungen — dem Leser vorgeführten Bilder, sind voll Interesse und Handlung, regen lebhaft an, sind dem Leben entnommen und treffen durch satyrische Anspielungen die wunden Stellen des Zeitcharakters und der Erscheinungen der Gegenwart. Wir empfehlen daher noch besonders dasselbe als ein Mittel der Unterhaltung und Verhinderung, daß die Langeweile, so zu Hause, als bei uninteressanten und gleichgültigen Reiseepochen, kein Terrain gewinne.

Br.

Schwänke, Fahrten und Abenteuer des Padrillo Pablo de Molina. Nach Francisco Gomez de Quevedo von Dr. B. F. Guttenstein. Heilbronn, C. Drechsler'sche Buchhandlung. (J. M. Flammer.) 1842. (V und 301 Seiten. 8.)

Francisco de Quevedo Villegas wurde 1580 zu Madrid geboren und starb auf seinem Landgute La Torre de Juan Abad im Jahre 1645. Er lebte demnach noch einige Zeit zugleich mit Cervantes, Lope de Vega, und